

# Kriegsverbrechen im Indischen Ozean

Vor 70 Jahren wurde die »Van Imhoff« versenkt – Niederländische Marinedienststellen gaben unmenschliche Weisung

**Vor 70 Jahren ertranken vor der Küste Sumatras über 400 deutsche Zivilinternierte auf einem holländischen Schiff, das von japanischen Bombern versenkt worden war. Wenn auch der Angriff von japanischer Seite erfolgte, so wurden viele dieser Deutschen nicht Opfer eines japanischen, sondern eines niederländischen Kriegsverbrechens.**

Als am 10. Mai 1940 deutsche Truppen die Niederlande besetzten, begann die Kolonialverwaltung im damaligen Niederländisch Indien, dem heutigen Indonesien, alle 2436 Deutsche in Lagern zu internieren. Die Deutschen in Übersee wurden von der niederländischen Exilregierung in London regiert. Die Deutschen, die damals in Lager gesteckt wurden, waren Ingenieure, Ärzte, Wis-

Schiff, das für einen solchen Transport genutzt werden sollte, war der Frachter »Van Imhoff«, benannt nach dem Deutschen Gustav Wilhelm Baron van Imhoff, der in der ersten Hälfte des 18. Jahrhunderts als Generalgouverneur in Batavia, dem heutigen Jakarta, der oberste Repräsentant der Holländischen Ostindien-Gesellschaft im niederländischen Inselreich war.

Die »Van Imhoff« legte am 18. Januar 1942 im Hafen Sibolga ab – ohne als Gefangenentransport gekennzeichnet zu sein. 48 Besatzungsmitglieder, 62 holländische Soldaten und 478 in Käfigen zusammengepferchte deutsche Zivilinternierte befanden sich an Bord. »Eine unerträgliche Hitze und ein furchtbarer Gestank füllten die Räume«, erinnerte sich einer der Überlebenden 25 Jahre später. »Wir bekamen fast nichts zu essen, und was noch schlimmer war, nur unzureichend zu trinken«, erinnert sich Heinrich Seitz, der für die katholischen Steyler Missionare als Bruder Aloysius in Niederländisch-Indien

war und seinen Lebensabend im Missionshaus St. Wendel verbrachte. Er war auf dem Schiff der einzige Überlebende der 19 Mitglieder seiner Missionsgesellschaft, die 1875 im holländischen Steyl von dem Deutschen Arnold Janssen gegründet worden war.

Am 19. Januar 1942 griff ein japanisches Flugzeug die »Van Imhoff« in der Annahme an, dass es sich um einen niederländischen Truppentransporter handle. Beim Sinken der »Van Imhoff« ging die gesamte niederländische Mannschaft, als erster Kapitän Hoekse-

ma, in die fünf großen fast leeren Landeboote, alle überlebten.

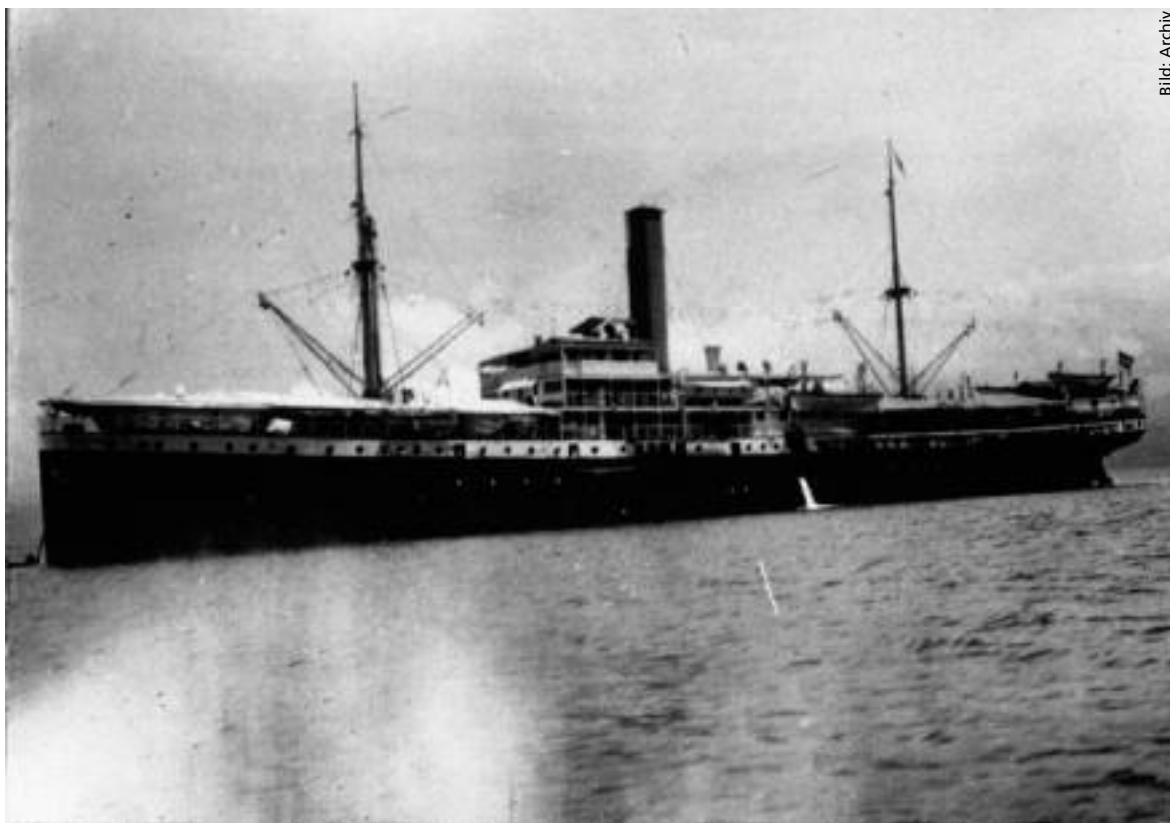
Den deutschen Gefangenen überließ ein flüchtender holländischer Feldwebel am Ende lediglich den Schlüssel ihrer Verließe. Den fast 500 deutschen Zivilinternierten blieb, sofern sie sich noch aus ihren Käfigen befreien konnten, nur noch ein kleines Rettungsboot, das die Holländer zurückgelassen hatten. Auf diesem Boot konnten sich etwa 50 Schiffbrüchige retten, weiteren 20 gelang es, im Meer oder auf Flößen den Haien zu entkommen und

dass es sich um Deutsche handelte. In der Nachkriegszeit stellte sich heraus, dass niederländische Marinedienststellen auf der Insel Sumatra die Kapitäne der Evakuierungsdampfer angewiesen hatten, deutsche Schiffbrüchige bewusst nicht zu retten. So starben bei diesem Unglück 411 zivilinternierte Deutsche, darunter 20 protestantische und 18 katholische Missionare sowie der deutsche Künstler Walter Spies.

67 Männer erreichten Nias, wovon 65 überlebten. Die Aufnahme durch die Einheimischen war

freundlich. Nias war damals eine der wenigen mehrheitlich christlichen Inseln im indonesischen Inselreich, das heute der größte islamische Staat weltweit ist. Deutsche Missionare beiderlei Konfession hatten sich über 150 Jahre um den Aufbau der christlichen Kirchen und Schulen auf Nias gekümmert und der Insel einen höheren Lebensstandard als im übrigen Indonesien beschert. Sie genossen unter der einheimischen Bevölkerung besonderes Vertrauen.

Nichtsdestoweniger wurden die gestrandeten Deutschen am darauffolgenden Tag wieder von den dortigen Holländern gefangen genommen. Einheimische Indonesier befreiten jedoch die Deutschen, verbündeten sich mit ihnen und setzten am 29. März 1942 die holländische Verwaltung



»Van Imhoff«: Das 1914 in Rotterdam gebaute Schiff war nach einem Deutschen benannt



Heinrich Seitz

Bild: Archiv

senschaftler, Pflanzler und Erdöl-experten. Einige davon waren jüdischen Glaubens. Unter ihnen waren auch Diplomaten, viele Missionare, Kaufleute und Seeleute sowie einige Künstler, wie der Begründer der berühmten balinesischen Malschule, Walter Spies.

Am 14. Dezember 1941 waren japanische Truppen auf Borneo gelandet und im Februar 1942 auf Sumatra. Da Deutschland mit Japan verbündet war, beschloss die niederländische Kolonialverwaltung im Januar 1942, die Internierten in die britische Kronkolonie Indien zu verschiffen. Zwei dieser Transporte mit niederländischen Schiffen gelangten tatsächlich nach Bombay. Das dritte



Walter Spies

Bild: Archiv

ab. In einer Art Staatsstreich wurde die »Republik Nias Merdeka«, die »Republik Freies Nias« gegründet. Die Niasser jubelten, sie hatten nun mit Hilfe der Deutschen endlich das Kolonialjoch abgeschüttelt. Ein Vertreter der Firma Bosch namens Fischer wurde der erste Präsident dieser Republik und Albert Vehring ihr Außenminister. Einige Wochen regierten die Deutschen im Einvernehmen mit den Niassern ihre Insel, bevor die Japaner auch dort das Kommando übernahmen, nachdem sie vorher schon auf Sumatra und Java gelandet waren, wo sie nun ihrerseits die Niederländer in Internierungslagern gefangen hielten. *Bodo Bost*

## Der Umgang Nachkriegshollands mit der Katastrophe

Als sich in der Nachkriegszeit herausstellte, dass niederländische Marinedienststellen auf der Insel Sumatra die Kapitäne der Evakuierungsdampfer angewiesen hatten, deutsche Schiffbrüchige bewusst nicht zu retten, dementierte das niederländische Verteidigungsministerium dies: Man habe die deutschen Zivilisten retten wollen – aber nicht können. Schuld seien schlechte Wetterbedingungen und weitere Angriffe durch die Japaner gewesen – Behauptungen, die sich we-

der mit Zeugenaussagen noch mit Logbucheinträgen deckten. Die Überlebenden, darunter auch Vehring, sprachen von einem Kriegsverbrechen und zwangen die niederländische Justiz, eine Untersuchung einzuleiten. Die juristische Untersuchung des Falles wurde jedoch im Jahre 1956 mit der Begründung eingestellt, dass kein hinreichender Grund für einen Strafantrag zu finden sei. »Van Imhoff«-Kapitän Hoeksema konnte sich später »an nichts mehr erinnern«.

Als 1984 das Buch von Loe de Jongs »Het Koninkrijk der Nederlanden in de Tweede Wereldoorlog« (Das Königreich der Niederlande im Zweiten Weltkrieg) herauskam, wurde bekannt, dass bereits 1964 von dem Team der sozialistischen holländischen Rundfunk- und Fernsehanstalt Vara eine Dokumentationssendung über den Vorfall produziert worden war. In diesem Dokumentarstreifen kamen auch viele deutsche Überlebende des Unglücks zu Wort. Kurz vor Aus-

strahlung der Sendung wurde jedoch Vara-Chef Jan Rengelink ins Haager Verteidigungsministerium bestellt, wo er belehrt wurde, dass »es nicht unsere Sache sei, diese Fehler der Holländer zu enthüllen«. Die »Van Imhoff«-Sendung wurde vom Programm abgesetzt. Als 1984 der Regisseur Dick Verkijk erneut einen Versuch startete, die Ausstrahlung seiner Dokumentation zu erreichen, hieß es, die Sendung sei mittlerweile gelöscht worden.

B.B.